revolution

Wollt ihr die Bananenrepublik?

Habt Ihr das Recht auf Mitbestimmung in Euren Betrieben gefordert,
um nun von Daimler Benz, Springer und Krupp entlassen zu werden?

Habt Ihr das Machtmonopol der SED gebrochen,
um Euch von der Macht der Monopole regieren zu lassen?

Habt Ihr der Stasi den Laufpaß gegeben,
um Euch den Verfassungsschutz ins Land zu holen?

Wollt Ihr die Warteschlangen vor den Läden gegen Warteschlangen
vor den Arbeits- und Sozialämtern eintauschen?

Wollt Ihr Euren Wohlstand auf Kosten der Dritten Welt aufbauen?

Habt Ihr den Waffenhandel von KoKo aufgedeckt,
nur um den von MBB ins Land zu lassen?

Beginnt Ihr Umweltbewusstsein zu entwickeln,
um es in Plastiktüten zu ersticken?

Wollt Ihr Mietwucher und Obdachlosigkeit auch hier?

Seid Ihr auf die Straße gegangen, um Euch jetzt BRDigen zu lassen?

Wir nicht!

Gegen Ausverkauf und Wiedervereinigung!

Demo zum Kohlbesuch am 19.12.1989 Berlin Alexanderplatz/ Studentische Anti-Wiedervereinigungsinitiative Berlin

Wir leben nicht
unter den Bedingungen der Demokratie,
sondern unter den Bedingungen des Medienmarktes,
in dem Ideologien, Parteiprogramme, Diskurse
als Waren funktionieren,
dass sie verkauft und gekauft werden
wie jede andere Ware,
und das heißt letztendlich: im Schweigen.

Die Souveränität des Volkes ist in Wahrheit
die Souveränität des Käufers, seine Kaufentscheidung
schweigend, ohne Erklärungen zu treffen.

In seinem Kern ist das herrschende politische System
deswegen das System des Schweigens
und nicht der Sprache.

Boris Groys, Gespräch mit Luca di Blasi in: Kunstforum Bd.174, S.384

Rosa Luxemburg: Die weltpolitische Lage
Rede am 27. Mai 1913 in Leipzig-Plagwitz (Auszug)

…
Es ist nötig, daß wir unsre Kraft,
die elementare Kraft der großen Masse,
nicht unterschätzen,
denn die Gefahr, daß wir unsre Kräfte unterschätzen,
ist größer als etwa eine Überschätzung unsrer Kräfte.

Wir müssen den Proletariermassen sagen, wenn wir jetzt,
nach 50 Jahren der Entwicklung,
in unsern Reihen Millionen zählen,
daß dies nicht bloß zum Stolz berechtigt,
sondern auch zu Taten verpflichtet.

Je mehr wir wachsen, um so mehr sind wir verpflichtet,
die ganze Wucht unsrer Masse in die Waagschale zu werfen.
Wir müssen die Massen aufklären und ihnen sagen,
wenn die Kapitalisten die Welt verteilen,
so sind wir die Erben dieser halsbrecherischen Unternehmungen.
Wir müssen jenen Mut, jene Entschlossenheit und
Rücksichtslosigkeit in der Verfolgung unsrer Aufgaben zeigen,
die von den bürgerlichen Revolutionären aufgebracht wurde,
die Danton zusammenfaßte, als er sagte,
in bestimmten Situationen brauche man als Parole nur drei
Worte: Kühnheit, Kühnheit und noch einmal Kühnheit!
(Stürmischer Beifall.)

Leipziger Volkszeitung, Nr. 121 vom 29. Mai 1913, nach Gesammelte Werke, Band 3, S. 212-219]

revolution

Die elementarsten Rechte und Errungenschaften der Arbeiterklasse können heute nur noch im Rahmen eines sozialistischen Programms verteidigt werden, das die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse in Frage stellt.

Ein sozialistisches Programm wiederum kann nur im internationalen Maßstab verwirklicht werden.

Es erfordert den Zusammenschluss der Arbeiterklasse über alle nationalen, ethnischen und kulturellen Grenzen hinweg.

Die einzige Alternative zur Europäischen Union und ihrer Verfassung, die es der Arbeiterklasse ermöglicht, ihre Interessen zur Geltung zu bringen, sind die Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa.

Nur auf dieser Grundlage können die Spaltung des Kontinents in rivalisierende Nationalstaaten überwunden und seine gewaltigen Reichtümer und Produktivkräfte im Interesse der gesamten Gesellschaft genutzt und weiterentwickelt werden.

Ein vereinigtes sozialistisches Europa würde die Arbeiterklasse in die Lage versetzen, sich dem US-Imperialismus entgegenzustellen. Es würde die amerikanische Arbeiterklasse ermutigen, es mit den Kriegstreibern im Weißen Haus aufzunehmen. Und es würde zu einer enormen Inspiration für unterdrückte Völker auf der ganzen Welt, sich dem Imperialismus entgegenzustellen und mit den Unterdrückern im eigenen Land aufzuräumen.

Die Verwirklichung dieser Perspektive erfordert, dass sich die Arbeiterklasse von allen Parteien löst, die sie an die bürgerliche Ordnung ketten, und sich unabhängig in einer sozialistischen Weltpartei organisiert.

Aus: "Nein zur europäischen Verfassung! Für die Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa!"
Erklärung der Redaktion der World Socialist Website / Hrsg.: Komitee der Vierten International, 25. Mai 2005

Im kritischen Zustand
brechen die verdrängten, abgelebten und
eingefleischten, aber inhaltsleer gewordenen
Existenzmöglichkeiten und Lebensräume
zusammen.
Sie werden eingeschmolzen und verdichten sich
zu einem Potential, wo ein Sprung in einen neuen
Raum möglich wird.

Wir suchen Lösungen unserer Probleme zuerst
in gewohnten Denkmustern –
wo wir sie nicht finden.
Das löst Frustration aus und steigert die Suche,
bis sie erratische Züge annimmt.
Grenzzyklen brechen zusammen, bis ein vom
Gleichgewicht weit entfernter, kritischer Zustand
eintritt. Die Ausweglosigkeit bringt die Situation zum
Brodeln und steuert auf den point of no return zu,
wo, wenn nicht gescheitert, ein Phasenübergang
als Sprung in eine neue Dimension erfolgt.

Franz Xavier Baier nach Briggs/Peat, in: Kunstforum Bd. 143

„Der größte Nutzen, den die Einführung des Sozialismus brächte, liegt ohne Zweifel darin, daß der Sozialismus uns von der schmutzigen Notwendigkeit, für andere zu leben, befreite, die beim jetzigen Stand der Dinge so schwer auf fast allen Menschen lastet. Es entgeht ihr in der Tat fast niemand. ...
Die meisten Menschen verderben ihr Leben mit einem heillosen, übertriebenen Altruismus – sie sind geradezu gezwungen, es zu tun. Sie sehen sich von scheußlicher Armut, scheußlicher Hässlichkeit, scheußlichem Hungerleben umgeben.
Es ist unvermeidlich, daß ihr Gefühl durch all das stark erregt wird. Die Gefühle des Menschen bäumen sich schneller auf als sein Verstand, und Mitgefühl und Liebe zu Leidenden ist bequemer als Liebe zum Denken.
Daher machen sie sich mit bewundernswertem, obschon falschgerichtetem Eifer sehr ernsthaft und sehr gefühlvoll an die Arbeit, die Übel, die sie sehen, zu kurieren.
Aber ihre Mittel heilen diese Krankheit nicht: sie verlängern sie nur. Ihre Heilmittel sind geradezu ein Stück der Krankheit.
Sie suchen etwa das Problem der Armut dadurch zu lösen, daß sie den Armen am Leben halten, oder – das Bestreben einer sehr vorgeschrittenen Richtung – dadurch, daß sie für seine Unterhaltung sorgen.
Aber das ist keine Lösung: das Übel wird schlimmer dadurch.
Das eigentliche Ziel ist der Versuch und Aufbau der Gesellschaft auf einer Grundlage, die Armut unmöglich macht.
Und die altruistischen Tugenden haben tatsächlich die Erreichung dieses Ziels verhindert.
Gerade wie die schlimmsten Sklavenhalter die waren, die ihre Sklaven gut behandelten und so verhinderten, daß die Gräßlichkeit der Einrichtung sich denen aufdrängte, die unter ihr litten, und von denen gewahrt wurde, die Zuschauer waren, so sind in den Zuständen unserer Gegenwart die Menschen die verderblichsten, die am meisten Gutes tun wollen.
Auch das muß noch gesagt werden. Es ist unsittlich, das Privateigentum dazu zu benutzen, die schrecklichen Übel zu lindern, die die Institution des Privateigentums erzeugt hat.“

Oscar Wilde, Der Sozialismus und die Seele des Menschen, 1891

„Im übrigen: wie viel schwer vereinbare Dinge setzt diese (demokratische) Regierung nicht voraus!

Erstens einen sehr kleinen Staat, in dem das Volk leicht zusammenzubringen ist, und jeder Staatsbürger mühelos alle anderen kennenlernen kann.

Zweitens eine große Schlichtheit der Sitten, die vor der Häufung der Geschäfte und den dornenvollen Diskussionen bewahrt.

Ferner eine große Gleichheit an Rang und Vermögen, ohne die sich die Gleichheit an Rechten und Ansehen nicht lange halten kann.

Schließlich wenig oder kein Luxus,
denn Luxus ist entweder die Folge der Reichtümer,
oder er macht sie nötig;
er verdirbt den Reichen und den Armen zugleich,
den einen durch den Besitz, den anderen durch die Habsucht;
er verkauft das Vaterland an die Weichlichkeit, an die Eitelkeit;
er raubt dem Staat all seine Staatsbürger,
weil er die einen den anderen und alle zusammen
der öffentlichen Meinung unterjocht.“

J.J.Rousseau, Contrat Social, 1762

„Das heißt, daß das demokratische Prinzip der Gewaltenteilung
heute an Bedeutung verloren und daß die Exekutivgewalt
die Legislativgewalt faktisch zumindest teilweise absorbiert hat.
Das Parlament ist nicht mehr das souveräne Organ,
dem die ausschließliche Gewalt zukommt,
den Bürgern Gesetze aufzuerlegen: Es beschränkt sich darauf,
von der Exekutive erlassene Verordnungen zu ratifizieren.

Technisch gesehen ist die Republik nicht mehr parlamentarisch,
sondern gouvernemental.

Und es ist bezeichnend, dass eine solche Veränderung der
konstitutionellen Ordnung, die heute in unterschiedlichem Maß
in allen westlichen Demokratien im Gange ist,
von den Bürgern völlig unbemerkt bleibt,
obwohl sie Juristen und Politikern bestens bewußt ist.

Just in dem Moment, in dem die politische Kultur des Westens
anderen Kulturen und Traditionen
Unterricht in Sachen Demokratie geben will,
macht sie sich nicht klar, daß ihr der Maßstab dafür
völlig abhanden gekommen ist.“

Giorgio Agamben, Ausnahmezustand, 2004

„ Was der Schrein der Macht in seinem Zentrum enthält,
ist der Ausnahmezustand – aber dieser ist wesentlich ein leerer Raum,
in dem sich menschliches Handeln ohne Bezug zum Recht
mit einer Norm ohne Bezug zum Leben konfrontiert sieht.

Das bedeutet nicht, daß die Maschine in ihrem leeren Zentrum
nicht wirksam wäre; im Gegenteil, was wir zu zeigen versucht haben,
ist vielmehr, daß sie fast ohne Unterbrechung immer weiter funktioniert hat,
seit Beginn des Ersten Weltkrieges, durch Faschismus und Nationalsozialismus
hindurch, bis in unsere Tage.

Ja, der Ausnahmezustand hat heute erst seine weltweit größte Ausbreitung
erreicht. Der normative Aspekt des Rechts kann so ungestraft entwertet,
ihm kann widersprochen werden von einer Regierungsgewalt,
die im Ausland internationales Recht ignoriert, im Inneren einen permanenten
Ausnahmezustand schafft und dann vorgibt, immer noch das Recht anzuwenden.

Es handelt sich natürlich nicht darum, den Ausnahmezustand in seine zeitlich
und räumlich bestimmten Grenzen zurückzuverweisen, um erneut
den Primat einer Norm von Rechten bestätigt zu sehen, die in diesem letztlich
ihr eigentliches Fundament haben.

Vom tatsächlichen Ausnahmezustand, in dem wir leben, ist es nicht möglich,
in den Rechtszustand zurückzukehren, denn nunmehr stehen die Begriffe des
„Zustands“ und des „Rechts“ selbst in Frage.

Aber wenn es möglich sein sollte, sich im Anhalten der Maschine zu üben,
die zentrale Fiktion an ihr offenbar werden zu lassen, dann,
weil es zwischen Gewalt und Recht, zwischen Leben und Norm
keinerlei substantielle Verbindung gibt.

Neben der Bewegung, die zwischen ihnen um jeden Preis eine Beziehung
aufrechterhalten will, gibt es in Recht und Leben eine Gegenbewegung,
die in entgegengesetzter Richtung arbeitet und immer wieder zu lösen versucht,
was künstlich und gewaltsam verbunden ist.
Im Spannungsfeld unserer Kultur wirken zwei entgegengesetzte Kräfte:
eine, die einrichtet und setzt, und eine, die deaktiviert und ent-setzt.
Der Ausnahmezustand ist der Punkt ihrer höchsten Spannung und zugleich das,
was sie, indem sie mit der Regel zusammenfallen, ununterscheidbar werden zu
lassen droht.
Leben im Ausnahmezustand heißt, die Erfahrung beider Möglichkeiten zu
machen und dennoch – indem man jedes Mal erneut die beiden Kräfte trennt –
im Versuch nie abzulassen, das Funktionieren der Maschine zu unterbrechen,
die den Okzident derzeit in den weltweiten Bürgerkrieg führt.“

Giorgio Agamben, Ausnahmezustand, 2004

„Die Mehrzahl der Menschen dient also dem Staat mit ihren Körpern nicht als Menschen, sondern als Maschinen.
Sie bilden das stehende Heer und die Miliz, die Gefängniswärter, die Konstabler, Gendarmen etc.
In den meisten Fällen bleibt da kein Raum mehr für Urteil oder moralisches Gefühl; sie stehen auf derselben Stufe wie Holz; vielleicht könnte man Holzmänner herstellen, die ebenso zweckdienlich wären.
Solche Wesen flößen nicht mehr Achtung ein als Strohmänner oder ein Dreckklumpen. Und doch hält man sogar solche Menschen gewöhnlich für gute Bürger.

Andere, wie die meisten Gesetzgeber, Politiker, Advokaten, Pfarrer und Würdenträger dienen dem Staat vor allem mit ihren Köpfen; doch weil sie selten moralische Unterschiede machen, könnten sie – ohne es zu wollen – ebenso wohl dem Teufel dienen wie Gott.

Nur wenige Helden, Patrioten, Märtyrer, wirkliche Reformer und Männer, dienen dem Staat auch mit dem Gewissen; sie werden gewöhnlich von ihm als Feinde behandelt.
Ein Weiser wird immer nur als Mensch dienlich sein wollen, er wird sich nicht dazu hergeben, „Lehm“ zu sein, um „ein Loch zu stopfen, um den Wind abzuhalten“, sondern er wird diese Aufgabe dem Staub überlassen.
Wer sich ganz seinen Mitmenschen hingibt, erscheint ihnen nutzlos und eigensüchtig; wer sich aber nur zum Teil gibt, wird zum Wohltäter und Menschenfreund erklärt.

Wie also soll man sich heutzutage zu dieser ... Regierung verhalten? Ich antworte, daß man sich nicht ohne Schande mit ihr einlassen kann. ...

Alle Menschen bekennen sich zum Recht auf Revolution; das heißt zu dem Recht, der Regierung die Gefolgschaft zu verweigern und ihr zu widerstehen, wenn ihre Tyrannei zu groß und unerträglich wird. Aber fast alle sagen, das sei jetzt nicht der Fall.“

H.D.Thoreau, Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat, 1849

„Wir wissen bereits, ohne es uns doch recht vorstellen zu können, daß die Fabriken sich in wenigen Jahren von Menschen geleert haben werden und daß die Menschheit der uralten Bande, die sie unmittelbar an die Natur ketten, ledig sein wird, der Last der Arbeit und des Jochs der Notwendigkeit.
Auch hier handelt es sich um einen Grundaspekt menschlichen Daseins, aber die Rebellion gegen diese menschliche Existenzbedingung, das Verlangen nach dem leichten, von Mühe und Arbeit befreiten, göttergleichen Leben ist so alt wie die überlieferte Geschichte.
Auch ist ein von Arbeit befreites Leben ja nicht neu; es gehörte einst zu den selbstverständlichsten und bestgesicherten Vorrechten und Privilegien der Wenigen, die über die vielen herrschten.
So mag es scheinen, als würde hier durch technischen Fortschritt nur das verwirklicht, wovon alle Generationen des Menschengeschlechts nur träumten, ohne es jedoch leisten zu können.

Aber dieser Schein trügt. Die Neuzeit hat im siebzehnten Jahrhundert damit begonnen, theoretisch die Arbeit zu verherrlichen, und sie hat zu Beginn unseres Jahrhunderts damit geendet, die Gesellschaft im Ganzen in eine Arbeitsgesellschaft zu verwandeln.
Die Erfüllung des uralten Traums trifft wie in der Erfüllung von Märchenwünschen auf eine Konstellation, in der der erträumte Segen sich als Fluch auswirkt.
Denn es ist ja eine Arbeitsgesellschaft, die von den Fesseln der Arbeit befreit werden soll, und diese Gesellschaft kennt kaum noch vom Hörensagen die höheren und sinnvolleren Tätigkeiten, um deretwillen die Befreiung sich lohnen würde.
Innerhalb dieser Gesellschaft, die egalitär ist, weil dies die der Arbeit angemessene Lebensform ist, gibt es keine Gruppe, keine Aristokratie politischer oder geistiger Art, die eine Wiedererholung der Vermögen des Menschen in die Wege leiten könnte. Auch die Präsidenten der Republiken, die Könige und Kanzler mächtiger Reiche halten das, was sie tun, für eine im Leben der Gesellschaft notwendige Arbeit, ihr Amt ist ein Job wie jeder andere auch; und was die mit geistigen Tätigkeiten Befassten von dem, was sie tun, denken, drückt der Name „Geistesarbeiter“ zur Genüge aus: wo andere mit der Hand arbeiten, bedienen sie sich eines anderen Körperteils, nämlich des Kopfes.
Hiervon ausgenommen sind wirklich nur noch „die Dichter und Denker“, die schon aus diesem Grunde außerhalb der Gesellschaft stehen.

Was uns bevorsteht. Ist die Aussicht auf eine Arbeitsgesellschaft, der die Arbeit ausgegangen ist, also die einzige Tätigkeit, auf die sie sich noch versteht.
Was könnte verhängnisvoller sein?

Hannah Arendt, Vita Activa, 1960

"Die Herren machen das selber,
daß ihnen der arme Mann feind wird.
Die Ursache des Aufruhrs
wollen sie nicht wegtun.
Wie kann es die Länge gut werden?
So ich das sage,
muß ich aufrührisch sein!
Wohlhin!"

Thomas Müntzer, 1525

"Marx sah als abstrakte Möglichkeit (und als logischen Endpunkt) eine ausweglose Konstellation voraus, in der die kompensierende Expansionsbewegung nicht mehr in Gang kommen kann, die absolute Profitmasse ins Bodenlose fällt und die Mehrheit der Bevölkerung 'außer Kurs gesetzt wird', weil die zugrunde liegende Produktion von 'Wertsubstanz' durch den erreichten Grad der Verwissenschaftlichung (und damit der Substitution von Arbeitskraft durch technische Aggregate) nicht mehr in einem gesellschaftlich nennenswerten Ausmaß möglich ist.

Der Verfall der Wertsubstanz wird dann endgültig und irreversibel aus einem relativen (Fall der Profitrate) in einen absoluten (Fall der Profitmasse) Status überführt; sichtbar an der massenhaften Stillegung der Produktion und einer dauerhaften Massenarbeitslosigkeit.
Unter Beibehaltung der kapitalistischen Formbeziehungen von allgemeinem Warentausch, Arbeitsmarkt und 'Geldverdienen'
würde dann die absurde Situation entstehen, dass die Gesellschaft verelendet, obwohl alle materiellen Faktoren der Reichtumsproduktion in einem sogar überreichlichen Ausmaß zur Verfügung stehen.

Was Marx nur als abstrakte, in weiter Ferne liegende 'Endlogik' in dürren Worten erfasste, erscheint in der gesellschaftlichen Wirklichkeit durch die neuen Potentiale der Rationalisierung und Automatisierung, die nach einer langen Inkubationszeit (die ersten Debatten in dieser Hinsicht fanden schon in den 50er und 60er Jahren statt) zu greifen beginnen, obwohl sie noch lange nicht ausgeschöpft sind.
Die strukturelle Massenarbeitslosigkeit (andere einschlägige Phänomene sind Billiglohn, Sozialhilfe, Müllhaldenproduktion und verwandte Elendsformen) zeigt an, dass die kompensierende historische Expansionsbewegung des Kapitals zum Stillstand kommt."

Robert Kurz, "Marx 2000", in: Weg und Ziel, 2/99

"Die entscheidende Frage ist,
ob die alte Staatsmaschinerie
(die durch tausend Fäden mit der
Bourgeoisie verbunden und durch und durch
verknöcherten Gewohnheiten und
Konservatismus durchsetzt ist)
aufrechterhalten bleibt,
oder ob sie zerstört
und durch eine neue ersetzt wird.

Die Revolution darf nicht darin bestehen,
daß die neue Klasse mit Hilfe der alten
Staatsmaschinerie kommandiert und regiert,
sondern muß darin bestehen, daß sie diese
Maschine zerschlägt und mit Hilfe einer
neuen Maschine regiert."

W.I. Lenin, Staat und Revolution, 1917